

Zwischen Abwanderung und regionalem Engagement



Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen

Heinrich Becker und Andrea Moser (Braunschweig)

Die Entwicklung in den sehr verschiedenartigen ländlichen Räumen Deutschlands hängt neben den allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Politikmaßnahmen stark von den Einstellungen der Akteure und der Bevölkerung in der jeweils konkreten Region ab. Diese wiederum werden wesentlich durch die tatsächlichen oder wahrgenommenen Lebensverhältnisse beeinflusst. Sie zu kennen ist eine wichtige Voraussetzung, um Politikmaßnahmen zur Entwicklung ländlicher Räume zielgerichtet konzipieren zu können. Das Institut für Ländliche Räume des Johann Heinrich von Thünen-Instituts (vTI) führt daher umfangreiche empirische Studien zu den Lebensverhältnissen in ländlichen Räumen durch.

Frauen in ländlichen Räumen

Die Perspektiven und Probleme von Frauen in ländlichen Räumen wurden in einem 2006 am Institut für Ländliche Räume abgeschlossenen Projekt eingehend untersucht. Dabei wurden in 15 Untersuchungspunkten, die sich über das gesamte Bundesgebiet verteilten, 1 168 Frauen im Alter von 18 bis 65 Jahren zu ihren Lebensverhältnissen interviewt, nach ihren Entfaltungschancen wie auch -hemmnissen gefragt, und um ihre Sicht regionaler Entwicklungswege gebeten. Mit diesen nach dem Prinzip der Stratifizierung zufällig ausgewählten Untersuchungspunkten sollte die Vielfalt ländlicher

Lebensverhältnisse erfasst werden (s. Übersichtskarte). Im Folgenden werden einige ausgewählte Ergebnisse der Analyse zu den Lebensverhältnissen von Frauen in ländlichen Räumen vorgestellt. Zentral erscheint zunächst, dass aufgrund der großen sozialen Differenzierungen zwischen den Frauen in jeder der Untersuchungsgemeinden und der Unterschiede zwischen den einzelnen Gemeinden nicht von einheitlichen weiblichen Lebenssituationen gesprochen werden kann. Soziale Unterschiede werden besonders bei den Bildungsabschlüssen und den finanziellen Mitteln, über die die Frauen verfügen können, offensichtlich. Beide Aspekte bestimmen in großem Maße die Ausgangssituationen und Handlungsspielräume der Befragten.

Auf die Frage nach ihrer allgemeinen wirtschaftlichen Situation äußert sich der Großteil der Befragten trotz der auseinanderfallenden finanziellen Möglichkeiten zufrieden. Der Blick in die Zukunft ist dennoch von Sorgen und Existenzängsten geprägt. Dabei steht die Sorge um die Zukunft der eigenen Kinder im Vordergrund. Ob die Kinder und Jugendlichen in ihren Heimatorten bleiben oder dorthin zurückkehren, hängt maßgeblich von den gegenwärtigen und zukünftigen Bedingungen ab, hierüber sind sich die Befragten einig. Dort, wo Möglichkeiten der Zukunftsgestaltung fehlen, schulische Bildung, Ausbildungs- und Arbeitsplätze unzureichend sind, kommt es zu einer massiven Abwanderung der jungen Generation, die in den ostdeutschen Untersuchungspunkten bereits vorangeschritten ist, aber auch die Situation in einigen der westdeutschen Untersuchungspunkte kennzeichnet.

Neben den genannten sozialen Differenzierungen zeichnen zwei wesentliche Gemeinsamkeiten die Untersuchungsergebnisse wie auch die Lebenssituation von Frauen in ländlichen Räumen aus: eine hohe Familienorientierung, die sich auch in den tatsächlichen Lebensformen widerspiegelt, und eine starke Orientierung auf eine eigene Erwerbsarbeit, die (mittlerweile) wesentlicher Bestandteil weiblicher Rollenerwartungen und Lebensentwürfe ist. Die Erwerbsbeteiligung in dieser Untersuchung liegt bei rund 55 %. Eine Pluralisierung der Lebensformen, wie sie in städtischen Räumen das Nebeneinander vielfältiger Formen des Zusammenlebens beschreibt,

Abb 1: Formen des Zusammenlebens

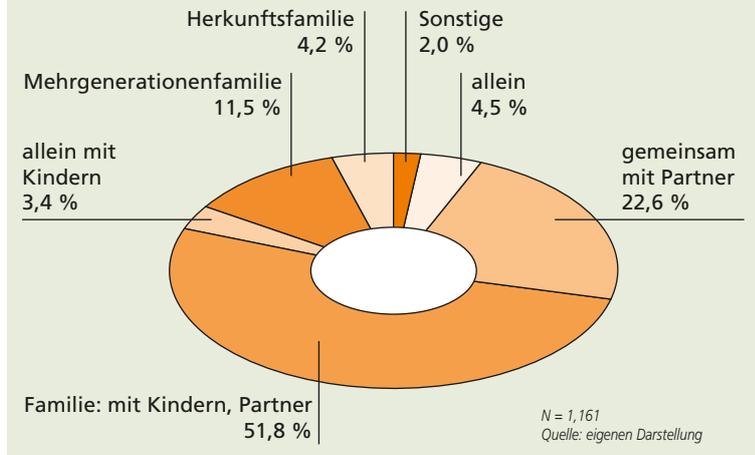
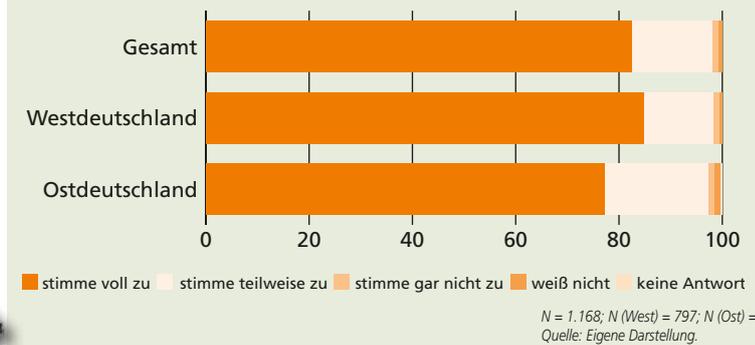


Abb. 2: „Die Familie steht an erster Stelle“

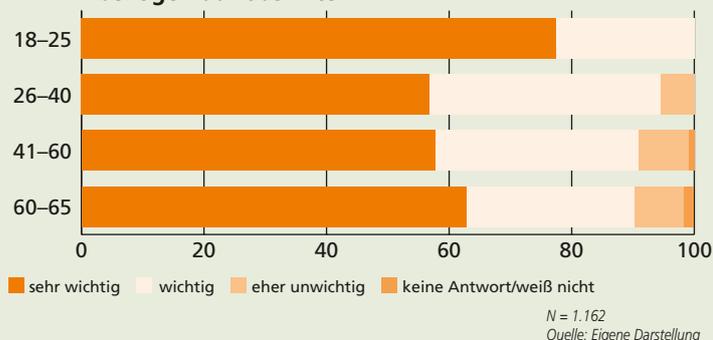


ist hier weniger ausgeprägt. Vielmehr scheint der Wandel der Familien- und Haushaltsstrukturen in ländlichen Räumen und hier besonders in Dörfern deutlich anders zu verlaufen. Die vorherrschende Haushalts- und Familienstruktur verdichtet sich in allen Untersuchungspunkten im Zusammenleben in Kernfamilien (Abb. 1).

In den verschiedenen ländlichen Räumen stehen die befragten Frauen vor der besonderen Anforderung, ihre starke Ausrichtung auf ein Leben in Familie (Abb. 2) mit der gleichzeitig – besonders bei jungen Frauen – sehr hohen Bedeutung einer eigenen Berufstätigkeit zu vereinbaren (Abb. 3). Dabei erweisen sich die Befragten als „Meisterinnen ihres Lebens“ und entwickeln individuelle und höchst kreative Lösungen.



Abb. 3: Bedeutung einer eigenen Berufstätigkeit bezogen auf das Alter



Für das Handeln der Frauen, für ihre Gestaltungsmöglichkeiten und die zukünftige Entwicklung ihrer Wohnorte spielt das Vorhandensein von qualifizierten Arbeitsplätzen in Pendelentfernung eine zentrale Rolle. Alle anderen Aspekte der Lebensgestaltung ordnen sich dem nach. Angesichts der Entwicklungen innerhalb einer zunehmend globalisierten Wirtschaft, die auch die ländlichen Räume betreffen, sehen sich die befragten Frauen vor den gleichen Herausforderungen wie Männer. Dabei kommt den zentralen Orten und Kleinstädten ländlicher Regionen als Anker der regionalen Beschäftigung und Wirtschaft eine besondere Bedeutung zu.

Mobilität ist ein wesentliches Charakteristikum und prägendes Moment der Lebenssituation von Frauen in ländlichen Räumen. Die sich verschärfenden Anforderungen durch zunehmende Entfernungen zwischen Wohnorten und Arbeitsplätzen, durch Zentralisierungstendenzen wie auch durch die Verteuerung des Individualverkehrs lösen die bisherigen Vorteile von Dörfern in ländlichen Räumen als Wohnstandorte auf und setzen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie enger werdende Grenzen.

Jugend in ländlichen Räumen

Die empirischen Untersuchungen zu den Lebensverhältnissen in ländlichen Räumen werden vom vTI durch das gegenwärtig beginnende Forschungsvorhaben „Jugend in ländlichen Räumen: zwischen Abwanderung und regionalem Engagement“ fortgesetzt. Die Frage, ob Jugendliche aus ländlichen Räumen abwandern, weil sie

ihre Entwicklungsvorstellungen dort tatsächlich oder vermeintlich nicht hinreichend realisieren können, oder ob sie sich in ihrer Region engagieren, ist für die Entwicklung ländlicher Räume, aber auch für die Gesellschaft insgesamt von hoher Relevanz. Ziel des Forschungsvorhabens ist es, das postulierte Spannungsverhältnis zwischen den Vorstellungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen über ihre Zukunft in ländlichen Räumen und den Möglichkeiten eben dieser Räume zu analysieren.

Ausgehend von den Lebensverhältnissen der Jugendlichen in ländlichen Räumen und deren Eigenwahrnehmung werden deren beruflichen und schulischen Entscheidungen wie auch deren Orientierungsmuster, Zukunftspläne, Einschätzungen zur Entwicklung der jeweiligen ländlichen Räume und ihre Partizipations- und Gestaltungsmöglichkeiten im Entwicklungsprozess erfasst. Die Ergebnisse der empirischen Analysen werden in Diskussionen mit Jugendlichen, regionalpolitischen Akteuren (Vertreter von Kommunen und Kreisen, der Arbeitsagentur, der Schulen usw.) und der interessierten Öffentlichkeit überprüft und mögliche Lösungsansätze für das genannte Spannungsverhältnis skizziert.

Die Jugendforschung in Deutschland ist zwar durch eine große Vielfalt an wissenschaftlichen Veröffentlichungen gekennzeichnet. Aus der Menge der empirischen Studien zur Jugend in Deutschland ragen die Shell-Jugendstudien und das deutsche Jugendsurvey heraus. Diese Untersuchungen liefern eine Vielzahl von interessanten Ergebnissen, die allerdings nicht nach Jugendlichen in ländlichen Räumen differenziert werden.

Das Forschungsprojekt „Jugend in ländlichen Räumen: Zwischen Abwanderung und regionalem Engagement“ schließt damit eine Forschungslücke. Durch das verwendete Instrumentarium werden politische Handlungsfelder identifiziert, mit denen sich die Vorstellungen der Jugend besser mit den Möglichkeiten der ländlichen Räume in Übereinstimmung bringen lassen. Lösungsmöglichkeiten sollen in den Regionen diskutiert werden. Mit den Ergebnissen dieser Diskussionen leistet das Forschungsprojekt einen Beitrag zur Entwicklung der Politik für ländliche Räume.

Das Projekt beginnt im Frühjahr 2008. Nach 20 Monaten wird der erste Projektteil abgeschlossen sein. Eine zweite Projektphase mit der Einbeziehung weiterer Untersuchungsregionen wird angestrebt.

Fazit

Empirische Untersuchungen zu den Lebensverhältnissen in ländlichen Räumen liefern wichtige Erkenntnisse über individuelle Lebenseinstellungen und -zufriedenheit, über wahrgenommene Entwicklungschancen und -hemmnisse sowie über Faktoren, die Abwanderung oder regionales Engagement beeinflussen. Das Wissen hierüber ist eine wichtige Voraussetzung dafür, zukünftige Entwicklungen abschätzen und politische Maßnahmen zur ländlichen Entwicklung fundiert und differenziert konzipieren zu können. ■



Dr. Heinrich Becker, Dipl.-Ing. agr. Andrea Moser, Johann Heinrich von Thünen-Institut, Institut für Ländliche Räume, Bundesallee 50, 38116 Braunschweig. E-Mail: heinrich.becker@vti.bund.de

